

[Hieronymus Thrun:] Aus der Brieftasche eines fahrenden Musikers

Königsberg

[...] Über meine eigenen musikalischen Angelegenheiten kann ich natürlich nur immer historisch berichten, höchstens darf ich mir erlauben, hier und da auf das Urtheil der betreffenden Lokalblätter zu verweisen denn, leider gibt es nirgends ein so hämisches, verläumderisches Volk, als unter den sogenannten Musikern von Profession, die jede Zeile der Anerkennung, die einem anderen Menschen zu Gute kommen könnte, gleich verdächtigen, als rühre sie von ihm selbst her, wenn sie erst herausgebracht haben, daß er orthographisch schreiben kann.

Am 6ten Sept. fand im großen Schauspielhause zu Königsberg ein Festconcert statt, das Frl. Agnes Schebest¹ unter Leitung des Komponisten H. Thrun aus Berlin veranstaltet hatte. Es wurde aufgeführt a) Ouvertüre zur Oper Undine von E. T. A. Hoffmann, dessen Geburtshaus in Königsberg noch aufzufinden ist. b) Ein Septett für 2 Soprane und 4 Bässe aus derselben Oper; c) Ouvertüre aus Titus statt der zu les francs-fuges von Berlioz, die das Orchester nicht bezwingen konnte, weil namentlich bei der ersten Geige und den Celli's die besten Kräfte fehlten; d) Gesangsvariationen von Hummel vorgebracht von der ersten Sängerin der Königsberger Oper Frl. Angelica Köhler; e) Concertino für Violine von Beriot, gespielt von Herrn Lund aus Kopenhagen, einem Schüler Spohr's; f) "der Glöckner" Lied von Kalliwoda, gesungen von Hr. Arndt, einem jungen Bariton mit schöner Stimme, der zur Cölner Oper abgegangen; g) Huldigungsgesang, gedichtet und komponiert von H. Thrun für Chor und großes Orchester; h) Arie aus Cenerentola; i) Arie aus Titus "Parto"; k) großes Duett aus Gemma di Vergy von Donizetti: – sämtliche Piecen von Fräulein Schebest, die letztern mit dem ersten Tenor der Königsberger Oper Herrn Köhler (Vater der obengenannten Sängerin) vorgetragen. Das Haus war bei verdoppelten Preisen, sehr voll, der Beifall allgemein, und die Königsberger Zeitung, der Königsberger Freimüthige, wie die übrigen Lokalblätter sprachen sich ungemein günstig aus.

Bei einem zweiten Concerte am 15. September vereinigte sich der Pianist Dr. Charles Seymour Shiff und der Unterzeichnete, unterstützt von Fräulein Schebest und dem schon genannten talentvollen jungen Geiger Lund. Herr Shiff, ein fertiger Spieler neueren Stils und glühender Verehrer von Chopin, spielte eine eigene Phantasie über Themen von Donizetti's Anna Bolena und die Moses-Phantasie von Thalberg mit großem Beifall. Fräulein Schebest wiederholte das Duo aus Gemma di Vergy mit Herrn Köhler, einem recht musikalischen Sänger, und trug außerdem zwei spanische Lieder "der Hidalgo" und "der Zigeunerknab im Norden"², eine Ballade „Lord Gay“ und ein komisches Lied "der Korb" von H. Thrun vor.

Herr Lund spielte mit reiner Intonation und einem klangvollen Tone eine Polonaise von Kalliwoda sehr beifallswerth, die HH. Fischel, Wägner, Evers, Poin und Martiv, größtentheils Dilettanten, ein Quintett von Onslow mit Sicherheit und Accuratesse. Hr. Fischel, ein eleganter Geiger, ebenfalls ein Schüler von Spohr, hat sich seit einiger Zeit aus den unsichern Wogen des Künstlerlebens in den sichern Hafen eines einträglichen Handelsgeschäfts gerettet, dabei aber nicht eine warme Empfänglichkeit für gute Musik eingebüßt. Der erste Musiker und Komponist Königsbergs ist unstreitig Eduard Sobolewsky, ein Mann der höchsten Achtung und einer weit größeren Beachtung werth als ihm bis jetzt zu Theil wurde. Sobolewsky hat, wie man zu sagen pflegt, von der Pike auf gelernt. Beim Stadtmusicus in Königsberg fing er als Paukist seine musikalische Laufbahn an, und arbeitete sich bis zum

¹ Agnese Schebest (Agnese Šebesta), *10.2.1813 Wien, 22.12.1869 Stuttgart; Mezzosopran

² Berlin bei Schlesinger unter der Presse [originale Fußnote von Thrun].

Violinspieler und Komponisten Königsbergs herauf. Sein Oratorium "der Erlöser" soll in diesem Winter von der Berliner Singakademie aufgeführt werden. Seit längerer Zeit scheint Sobolewsky sich

L e t z t e s
Gastspiel des Fräul. Schebest.

T h e a t e r
 der Königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg.

Freitag, den 25. September 1840.

Auf allgemeines Verlangen:
Romeo und Julie.
 Große Oper in 4 Aufzügen. Musik von V. Bellini.

P e r s o n e n:

Capellio, Haupt der Capuleti	Hr. Ziegler.
Giulietta, seine Tochter	Dem. Angel. Köhler.
Romeo, Haupt der Montechi	Dem.
Tebaldo, Anhänger der Capuleti und Giulietta's bestimmter Gemahl	Hr. Jensen.
Lorenzo, Arzt in Capellio's Diensten	Hr. Schmidt.
Anhänger der Familie Capuleti	{ Hr. Bertram. Hr. Fichtner.
	{ Hr. Harvard. Hr. Ely.
Anhänger der Familie Montechi	{ Hr. Weiß. Hr. Arend.
	{ Hr. Brausewetter. Hr. Feuchtinger.
	{ Mad. Harvard. Dem. Landin.
	{ Dem. Brämer I. Dem. Kinze.
Damen	{ Dem. Brämer II. Dem. Weiler.
	{ Dem. Pohl d. ä. Dem. Kraus.
	{ Dem. Pohl d. j. Mad. Ostradt.
Wachen. Bewaffnete. Priester. Reichenräger.	

* * **Romeo** **Fräulein Agnese Schebest,**
 als fünfte und letzte Gastrolle.

P r e s s e d e r P l ä t z e:

1 Platz Fremden-Loge	25 Sgr.	8 Kinder unter 8 Jahren zahlen für	
1 Platz Loge 1ster Rang	20 Sgr.	obige Plätze — 1 Person	10 Sgr.
1 Platz Operstüb. Orchester	20 Sgr.	Parterre	15 Sgr.
1 Platz Estrade	20 Sgr.	Kinder unter 8 Jahren	7 1/2 Sgr.
Stehplatz Orchester oder Estrade	15 Sgr.	Amphitheater	8 Sgr.
1 Platz 2ter Rang Loge	15 Sgr.	Gallerie	5 Sgr.

Parterre-Reduzendbillets sind an den bekannten Orten zu haben.
 Textbücher sind an der Kasse und bei den Billeteurs für 5 Sgr. zu haben.

Anfang halb 7 Uhr; Ende halb 10 Uhr.
 Anton Hübsch.

Jeder Besuch auf der Bühne wird höflichst verboten

ganz in das Reich der Kirchenmusik geflüchtet zu haben, da ihm auf dem Theater keine Lorbeeren blühen wollten. Leider vermißten wir an diesem tüchtigen Musiker jene Heiterkeit des Gemüths, die den Künstler auszuzeichnen pflegt und ihm so schön zu Gesichte steht. Doch nicht alle vermögen in allen Lebenstagen eine solche sonnenhelle Lebensstimmung zu bewahren. Möge Hrn. Sobolewsky bald eine solche Stellung werden, die seinem tüchtigen Streben und Können, wie seinen bereits erlangenen Verdiensten angemessen ist. Se. Maj. der König gaben nach dem Tag der Huldigung eine Soiree im so genannten Moskowitersaale des königl. Schlosses. Hr. MD. Sämann hatte dazu mehre Nummern aus Händel's Judas Maccabäus gewählt. Frl. Schebest sang auf Einladung Sr. Maj. im ersten Theile in dem Duosatz aus G-Moll, und sollte auch im dritten Theile die B-Dur-Arie vortragen. Es kam aber nicht dazu, denn der feine Geschmack des Königs bemerkte zeitig genug, daß sich Händel zu Kuchen, Thee und Champagner nicht sehr glücklich ausnahm, die Ausführung mag auch nicht die untadelhafteste gewesen sein, da das Partiturenlesen und Dirigieren nicht für alle Leute paßt, die den Titel Musikdirector führen: – genug, Se. Maj. geruhthen nach dem ersten Theil das Concert in Gnaden aufzuheben, und Frl. Schebest Tags darauf mit einem kostbaren Geschenke zu beehren.

Auch im Theater, ein Gebäude dem Berliner Opernhause fast gleich, in dem man jedoch den Raum auf unverantwortliche Weise vergeudet hat, trat Frl. Schebest auf, und zwar als Tankred, Romeo, Rebecca in "Templer und Jüdin" und als Othello. Eine dramatische Sängerin dieses Ranges schien man bis dahin in Königsberg noch nicht gekannt zu haben, denn man hielt es allgemein für etwas ganz Seltenes, das Frl. Schebest als Romeo viermal hervorgerufen wurde. Von der Oper, wie sie zur Zeit in Königsberg bestellt war (1840) läßt sich eben nicht viel Rühmliches sagen. Die erste Sängerin Dlle. Angelica Köhler, ein junges Mädchen mit tüchtiger Theaterstimme und im Ganzen reiner Intonation, verdiente jedenfalls einer feineren Gesanges- und dramatischen Ausbildung, was freilich in Königsberg schwer zu erlangen. Ihr Vater, erster Tenor, leistet für seine Jahre höchst Achtenswerthes. Ein Bariton mit schöner Stimme Hr. Arndt, der nach Cöln abging, wird vielleicht nach fleißigen Studien noch von sich reden machen. Im Orchester sitzen viele alte, bereits dreimal pensionsfähige Leute, die aber selbst die Obrigkeit des Orchesters ausmachen, und sich also nicht pensioniren. Ich glaube, wenn man die Jahre der Königsberger Orchestervorsteher zusammen addirte, man reichte bis zu Christi Geburt hinauf. Der Vorgeiger Hr. Wägner ist ein tüchtiger Musiker, auch bemerkte ich einen guten Clariettisten. Ein Musikdirector Braun erregte lebhaft den Wunsch, Louis Schuberth wieder zu erlangen, der nun vom ersten October ab auch wirklich wieder engagirt ist, und ein ausgezeichnete Dirigent sein soll. In Königsberg sprach man noch viel von dem Erfolge der Dorn'schen Oper "der Schöffe von Paris", die unter Leitung des Komponisten gegeben worden war.

H. T

Neue Zeitschrift für Musik 12.1840/II, S. 138ff.